



Derzeit Hochbetrieb an unseren Schulpsychologischen Beratungsstellen!

Wichtiger Hinweis: Wir sind auch am letzten Schultag für Sie/euch da. Unsere Beratungsstellen werden von 8.00 Uhr – 15.00 Uhr besetzt sein.

„Legastheniemerkblatt“ : Erleichterungen für Eltern und Schüler

Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten werden nunmehr nicht mehr als persönliche Störung oder Behinderung gesehen, sondern als eine Beeinträchtigung, die einer gezielten Förderung bedarf und das schulische Fortkommen nicht unnötig hemmen soll. Nach den neuen Richtlinien ist die Teilnahme am Förderunterricht auch nicht an ein psychologisches Gutachten geknüpft. Darüber hinaus wird daran erinnert, dass laut Leistungsbeurteilungsverordnung § 16 (1) für die **Beurteilung von Schularbeiten in Deutsch** in jedem Fall die Bereiche **Inhalt, Ausdruck, Sprachrichtigkeit** und **Schreibrichtigkeit in gleichem Ausmaß heranzuziehen** sind.

Der dem Merkblatt zugrunde liegende Kommentar zum „Legasthenieerlass“ wurde von den Abteilungen Schulpsychologie-Bildungsberatung, AHS sowie mit der Rechtsabteilung und ARGE Deutsch einvernehmlich erstellt. Das **Merkblatt** des Landesschulrates für Steiermark zum **Umgang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten** wird jedenfalls von den steirischen SchulpsychologInnen als äußerst **wichtige** und richtige **Neuorientierung** sehr begrüßt.

Dr. Uray

Frau Dr. Helene Rucker, Landeskoordinatorin für Begabten- und Begabungsförderung in der Steiermark, **organisierte in Kooperation mit der Universität und der Technischen Universität Graz, dem Landesschulrat für Steiermark und dem Pädagogischen Institut die 6. ECHA-Österreich-Tagung**, die am 14. und 15. April 2005 in Graz stattfand. **ECHA-Österreich** ist ein **Verein zur Begabungsforschung** und eine **Teilorganisation von ECHA, dem European Council for High Ability**, das Ausbildungslehrgänge zum Thema Begabten- und Begabungsförderung durchführt. Das **ECHA - Diplom** ist zu einem Gütesiegel für hohe Kompetenz in Fragen der Begabtenförderung geworden - die **AbsolventInnen** des Ausbildungsgangs sind nämlich **„Specialists in Gifted Education“** und sie **informieren nicht nur über Aktuelles in der wissenschaftlichen Forschung**, sondern auch **über neue psychologische und pädagogische, didaktische und methodische Erkenntnisse**.

Diese **Tagung** wurde zum **Treffpunkt für über 200 engagierte begabungs- und begabtenfördernde VertreterInnen der Schulaufsicht sowie verschiedener Bildungseinrichtungen aus ganz Österreich**. Die Hauptvortragenden widmeten sich den Themen Gehirnforschung und Neurodidaktik aus dem Blickwinkel der Begabungsforschung und der Begabtenförderung.

Frau Dr. Renate Wamser, die auch als Referentin am laufenden Akademie-Lehrgang für Begabten- und Begabungsförderung des Pädagogischen Instituts Steiermark mitwirkt, war **eingeladen** worden, bei dieser Tagung einen **Lehrpfad** zum Thema **„Früherkennung – Frühförderung von Begabten“** zu gestalten. Sie versuchte zu vermitteln, dass es keine zwangsläufige Beziehung zwischen Begabung und erbrachter Hochleistung (in Schule und späterer beruflicher Karriere) geben muss, dass Talente keine statische Komponente sind, sondern angewiesen sind auf förderliche und stimulierende Einflüsse aus der Umwelt, um sich entfalten zu können. Begabungen lassen sich „entdecken“, wenn wir uns für einen Menschen interessieren, seine Talente wahrnehmen und anerkennen, Einfühlungsvermögen und Zuwendung aufbringen und selbst begeisterungsfähig sind.

Bei Begabungsforschern besteht Einigkeit darüber, dass eine frühzeitige Identifikation begabter Kinder sinnvoll und unbedingt anzustreben ist, um zeitgerecht mit pädagogisch durchdachten Maßnahmen die Umsetzung des innewohnenden Potentials - mit dem Ziel der Förderung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der betroffenen Kinder - unterstützen zu können.

Auch im Schuljahr 04/05 findet **einmal im Monat** ein **SchülerInnensprechtag** am **BG/BRG Carneri** statt. Die Durchführung wird von der Schülerberaterin organisiert.

Ein Vormittag, wie er am 12.5.05 ablief:

1. Zwei Buben kommen, weil sie **Probleme mit zwei Professoren** haben – der eine verteidigt ihrer Ansicht nach **ungerechte Noten**, der andere **trägt ungerechterweise ins Klassenbuch ein**.
2. Zwei Mädchen kommen, Freundinnen, und sprechen sich über **Probleme mit Mädchenfreundschaften** aus.
3. Eine große Gruppe von neun SchülerInnen überlegen gemeinsam, wie sie einem Professor ihren **Wunsch nach gerechtem, fairem und respektvollen Umgang** nahe bringen könnten.
4. Zwei Mädchen aus der dritten Klasse machen sich **Sorgen um einen Schüler, der Alkohol einkauft und in der Schule trinkt**.
5. Besprechung mit einer **Professorin**, die sich **fragt, ob** sie **bei** einem **Schüler** einen **§ 13 SMG** (Suchtmittelgesetz) **einleiten** soll. Die bisher von den Professoren gemachten Beobachtungen sprechen dafür. Eine Anmeldung in unserer Beratungsstelle wird empfohlen.

Dr. Tholen

Im Rahmen des **GIBS - Projektes „Kinderrechte“** am 15.11. und 17.11.04 kamen insgesamt **21 Schüler/innen** im Alter **zwischen 11 und 14 Jahren**, begleitet von Lehrer/innen **in die Beratungsstelle Graz**. Ziel war, die **Schwellenangst zu senken** und **Kinder** möglichst früh **mit jenen Institutionen vertraut zu machen, die** ihnen **bei** allfälligen persönlichen **Problemen helfen könnten**. Ernsthaftige Diskussionen zu Themen wie „Krisen, Gewalt, Ängste und Lernprobleme“ ließen die Jugendlichen fast die Zeit vergessen.

Dr. Uray

Betreuung und Evaluation des Projekts „Individuelles Lesen- und Schreibenlernen“ an der **VS Birkfeld**: Schwerpunkt im **1. Schuljahr: „Lesen durch Schreiben“** (Lesen- und Schreibenlernen ohne Fibel, Bilderbücher und Kunstbilder als Schreib- und Denkanlässe); Schwerpunkt im **2. Schuljahr: Animation durch den bildnerischen und dramaturgischen Bereich** (Gestalten eigener Bücher, Dramatisieren und Texten zu Büchern, Präsentation im ‚Literatur-Café‘ ...); Schwerpunkt im **3. Schuljahr: „Outdoor-Bereich“** (Begegnungen und Erfahrungen mit der Natur als individuelle Zugänge zum Verschriftlichen; Literaturwanderweg als literarische Entdeckungsreise; Präsentation von „1001 Buch“...); Schwerpunkt im **4. Schuljahr: Vernetztes Lesen und Schreiben als Grundlage für weltweites Wissen** (verstärkte Einbindung der Informationstechnologien in den bereich Lesen und Schreiben; Schreib- und Lesewerkstätten; Erzähltheater-Dramaturgie; Umsetzung eines Buches in Form eines Musicals...)

Projektplanung: Michaela Reitbauer und Eva-Maria Konrad

Dr. Glavic

Im Bezirk **Judenburg** wird ab Herbst 2005 eine viersemestrige **PI-Seminarreihe** zur Vermittlung der Lese- und Schreibkompetenz **LSK** für Lehrer aller Schultypen einschließlich AHS (Organisatorische Leitung: Mag. Dietmar Landergott) angeboten. Die Seminarreihe soll eine Verbindung herstellen zwischen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und bewährten, sowie neuen Formen der Praxis. Die Nutzung vorhandener Ressourcen und Vernetzung im Bezirk ist eines der wichtigsten Anliegen der **Organisatoren (BSI Schlager und SPZ-Leiterin Michaela Eisbacher** für organisatorische, **Dr. Sigrid Gruber-Pretis** und **Mag. Margit Ergert** für inhaltliche Gestaltung verantwortlich). Lehrer sollen durch die Fortbildung befähigt werden, gezielte Diagnosen und Förderungen bei Kindern mit Lese- und (Recht-)Schreibschwierigkeiten zu erstellen, kritikfähig im Umgang mit Materialien zu bleiben bzw. zu werden. Im Mittelpunkt steht der Respekt vor den eigenen Lernwegen der Lehrer und denen der Kinder. Auch ein selbstbewusster und fachlich fundierter Umgang mit den Anliegen der Eltern ist ein Ziel der Seminarreihe LSK.

Im Bezirk **Murau** hat sich auch aus den seit 3 Jahren regelmäßigen Lehrerfortbildungstreffen unter der organisatorischen Leitung der **SPZ-Leiterin Inge Frömel** die Notwendigkeit einer längerfristigen Fortbildungsreihe für Lehrer entwickelt. Die **Seminarreihe zur Vermittlung der Lese- und (Recht-)Schreibkompetenz** hat in Murau bereits begonnen. Es haben sich insgesamt 65 Lehrer für die zwei Jahre dauernde Fortbildung freiwillig verpflichtet.

„Kinder in der Pubertät – Eltern in der Krise?“

Zu diesem Thema referierte Herr **Dr. Helmuth Luikard**, Schulpsychologe für den Bezirk Deutschlandsberg, auf Einladung des Autonomen Elternvereins der HS 2 Deutschlandsberg.

In seinem ausführlichen Vortrag bestätigte Dr. Luikard, dass die **Pubertät** tatsächlich eine **Phase des „Umbaus“** ist, gerade als solche **aber Chancen der Neugestaltung** bietet. In wirklich ernsthafte „Krisen“, unter denen sie selbst und ihre Familien tiefergehend leiden, geraten nur etwa 20% der Jugendlichen, Eltern müssen also die Pubertät ihrer Kinder nicht fürchten.

Wesentlich ist nicht die Anwendung verschiedener „richtiger“ Erziehungsmethoden, sondern die **Beziehung**, die ich **zu meinem Kind** habe. Diese hängt aber nicht zuletzt davon ab, welche Beziehung schon bisher aufgebaut wurde. Überspitzt formuliert: In vielen Belangen „ernten“ Eltern Pubertätender, was sie in der Erziehung ihrer Kinder in früheren Jahren „gesät“ haben. Mangelnde Ausdauer und Belastbarkeit in der Pubertät, zu niedrige Frustrationstoleranz oder gestörte Beziehungsfähigkeit haben ihre Wurzeln häufig in der Erziehung während der frühen Kindheit, wenn Eltern ihrem Kind nämlich allzu große Freiheiten gelassen haben und es nur sich selbst als Mittelpunkt der Welt erleben konnte. Bekommen aber schon kleine Kinder von ihren Eltern **klare Grenzen** gesetzt und erfahren **innerhalb der Familie geordnete Rahmenbedingungen**, fällt es ihnen als Teenager wesentlich **leichter, eigenverantwortlich ihre Pflichten zu erfüllen** und sich freiwillig – auch für die Schule – anzustrengen. So kann seitens der Eltern mancher „Krise“ schon in früheren Jahren vorgebaut werden. Gibt es aber massive Probleme mit Pubertätenden, muss immer auch die Situation der gesamten Familie durchleuchtet werden.

Was können Eltern also tun, um die Beziehung zu ihren jugendlichen Kindern zu verbessern?

- **Gelegenheit zum Gespräch schaffen**, z.B. etwas unternehmen, das auch dem Teenager Spaß macht, Unterhaltungen auf Autofahrten usw. Dr. Luikard wies aber darauf hin, dass es gerade in dieser Zeit schwer ist, mit seinem Kind ins Gespräch zu kommen. Da sind Fantasie und Geduld gefragt! (Wie wäre es z.B. mit der gemeinsamen Lektüre eines Buches und einem Gespräch darüber?)

- **Klare Abmachungen treffen und konsequent sein**, wenn der Jugendliche sich nicht daran hält (z.B. Zeitpunkt, wann er zu Hause sein muss, schulische Aufgaben...). Aber es ist sehr wichtig, dass auch die Eltern selbst sich verlässlich an Abmachungen halten! Teenager sind sehr sensibel für jede Art von Heuchelei!

- **bereit sein, vom Teenager alles in Frage stellen zu lassen**. Wir Eltern kommen nicht umhin, auch unseren eigenen Lebensstil zu überdenken. Auch die Gestaltung der Familie soll neu überdacht werden, dabei sind die Vorstellungen der Jugendlichen gefragt!

- **Respekt nicht nur vom Jugendlichen fordern**, sondern auch ihm **Respekt erweisen**. Gerade in der Pubertät leiden die Kinder unter mangelndem Selbstwertgefühl – wenn wir sie „heruntermachen“, in ihrer Ehre verletzen, verstärken wir dieses Leid.

- **nicht unnötig viel Energie in den Kampf um Kleinigkeiten investieren** – in wirklich wichtigen Dingen haben Eltern dann keine Chance mehr.

Um die Beziehung zu unseren pubertätierenden Kindern zu **kämpfen**, um ihre Freundschaft und ihr Vertrauen, ist zwar oft anstrengend, aber auf alle Fälle lohnend!

Dr. Luikard

Referententätigkeit bei einem **Seminar des Pädagogischen Instituts**

Zielgruppe: Lehrer/innen berufsbildender höherer Schulen

Thema: **Burnout und Depression in der Schule**

In dem zweitägigen Seminar wurde diese **Thematik aus der Perspektive verschiedener Disziplinen beleuchtet** (Psychotherapie, Erwachsenenpsychiatrie, Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Schulpsychologie), wobei es am ersten Tag um Burnout-Phänomene und Depression bei Lehrern ging, während am zweiten Tag betroffene Schüler im Blickpunkt standen. Der **Beitrag** von Frau Dr. Scholz mit dem Titel **„Depressionen im Jugendalter – erkennen-verstehen-helfen-vorbeugen“** beschäftigte sich mit den vielfältigen und nicht immer leicht zu erkennenden Anzeichen depressiver Störungsbilder, die vor allem bei jungen Menschen dramatisch zunehmen. An Hand eines multikausalen Erklärungsmodells, das auch entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigt, wurden für das Jugendalter **typische Risikopfade in depressive Entwicklungen aufgezeigt**. Besonders erörtert wurde die **fatale Dynamik von Depression und Schulproblemen mit der negativen Spirale von Misserfolg, Selbstwertbeeinträchtigung und sozialer Isolation**. Ziel war es, die Lehrer in ihrer

Kompetenz im Umgang mit betroffenen Jugendlichen zu stärken und präventive Maßnahmen für den schulischen Bereich zu erarbeiten.

Dr. Scholz

Am 04.05.2005 (14:00 – 17:30) wurde am **Pädagogischen Institut**, im Rahmen der **Fortbildung** für die **verhaltenspädagogischen StützlehrerInnen**, ein **Seminar** zum Thema „**Schulabsentismus**“ von Frau Mag. Dr. Smrekar mit folgenden Inhalten abgehalten:

- **Aufgabenbestimmungen und Kennzeichen der (Regel-)Schule**
- Wichtige **Paragrafen des Schulpflichtgesetzes** bei Schulabsentismus
- **Definition** des Oberbegriffs „Schulabsentismus“ und die möglichen Auftretensformen (Schulphobie, -angst, -schwänzen, -verweigerung)
- **Ursachen / Risikofaktoren** für Schulabsentismus
- **Protektive Faktoren**
- **Besprechung von Fallbeispielen** bzw. **Austausch persönlicher Erfahrungen** zw. der Schulpsychologin (im Rahmen der schulpsychologischen Tätigkeit sowie der an Hauptschulen erfolgten empir. Untersuchung für ihre Dissertation zu der oben angeführten Thematik) und den verhaltenspädagogischen StützlehrerInnen.
- Abschließend erfolgte eine „**Bedarferhebung**“ (Kleingruppenarbeit), bei der die in Fortbildung befindenden verhaltenspädagogischen StützlehrerInnen ihre Anliegen für eine ev. im Herbst am Pädagogischen Institut stattfindende weitere Seminarreihe angeben sollten.

Dr. Smrekar